Bild – Raum – Handlung. Die Faustinathermen in Milet

This paper discusses the furnishings of the imperial-era Faustina Thermae in Miletus, which in recent years have been the subject of an ongoing reexamination by the Antikensammlung Berlin and the Deutsches Archäologisches Institut. The studies and depictions conducted thus far of the building's various construction phases and its decoration with inscriptions, sculptures and graffiti between the 2nd and 7th century A.D. have permitted some observations on the connection between sculptural decoration and the surrounding space, as well as on how the visitors moved through the space and what acts they performed. The sequence of spaces visited by the bathers in the Thermae facility, one of the so-called »ring type,« was to a certain extent predetermined by the builders. In the early Byzantine period this sequence underwent changes every bit as significant as those undergone by the interior furnishings.

Bilder spielen in der Klassischen Archäologie von Anbeginn an eine zentrale Rolle, nicht nur als Medium der Darstellung, sondern auch als Objekte der Forschung. Im Vordergrund des Interesses stand lange Zeit das Paradigma von Original und Kopie¹. Seit den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts rückten neue Fragen in den Vordergrund des Interesses: Die Kontexte von Bildwerken wurden bedeutsam für die Frage nach deren politischer Aussage und ihrer konkreten Funktion. Visuelle Gesamtkomplexe, ihre komplizierte, sich wandelnde Ästhetik, ihre Wahrnehmung und ihre Rolle in der Gestaltung des antiken Lebensraumes sind aber bislang noch immer wenig analysiert, geschweige denn systematisch erforscht: als umfassende Bilder, nicht als (figürliche) Bilder im Kontext. Neue Impulse hat die Debatte durch raumbezogene Forschungsansätze in der Kunstgeschichte und der Archäologie erfahren². Unter Weiterentwicklung von erstmalig um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entwickelten Ansätzen haben sich solche als besonders weiterführend erwiesen, die Raum nicht als eine physische Hülle oder einen Container begreifen, sondern als das Resultat eines Wechselspiels zwischen gebautem Raum in Form von festen Grenzen und der Rezeption durch Menschen. Dadurch werden Räume zum Resultat sozialer Interaktion³. Das bedeutet, dass die Erfahrung von Räumen durch die Umgebung geprägt wird, aber auch dass solche Räume erst durch soziale und kulturelle Handlungen hervorgebracht werden.

Römische Thermen, die – meistens im Zentrum der Städte des Imperium Romanum gelegen – als sehr repräsentative und aufwendige Bauten gelten dürfen, eignen sich für eine so verstandene Raumbetrachtung, weil nicht nur aufgrund der archäologischen

Für wertvolle Hinweise bin ich Martin Maischberger und Peter I. Schneider (beide Berlin) sehr zu Dank verpflichtet.

¹ Junker – Stähli – Kunze 2008; Bartsch – Becker – Bredekamp – Schreiter 2010.

² Eine Übersicht bietet Pfisterer 2003, 295–296 (s. v. Raum).

³ Jöchner 2008, 11.

Befunde, sondern auch aufgrund der epigraphischen und literarischen Überlieferung sowohl Informationen zur Ausgestaltung von Räumen und einer bestimmten Abfolge von Räumen während des Badevorganges als auch zu Handlungen, die in den durchweg vom Kaiser und/oder vermögenden Bürgern der Städte gestifteten Bauten vorliegen. Sie sind aber bislang kaum unter einer raumbezogenen Fragestellung im oben genannten Sinne untersucht worden, in der Forschung ging es bislang primär um Fragen der Wasserversorgung, der physischen Raumgestaltung und Raumtypologie⁴. Antike Schriftquellen legen aber durchaus nahe, dass Räume in römischen Thermen schon in der Antike als Handlungsräume verstanden worden sind, sie lassen darüber hinaus erkennen, wie Räume von Betrachtern wahrgenommen worden sind. Ein prägnantes Beispiel ist die Schrift *Τηπίας ἢ Βαλανεῖον* des Lukianos von Samosata. Der Autor schildert einen Rundgang durch ein fiktives römisches Bad:

Zunächst ein Torbau mit breiten Treppen, eher schräg als steil, zur Bequemlichkeit der Hinaufgehenden. Ist man dann in diesen eingetreten, so empfängt einen ein sehr großer gemeinsamer Saal, der den Dienern und Sklaven einen bequemen Aufenthalt gewährt und der zur Linken der der Schlemmerei geweihten Räume liegt; auch diese passen sehr wohl zu einem Bade. Nette und sehr helle Innenzimmer. Daran schließt an diese ein Saal an, der zwar für ein Bad eigentlich überflüssig ist, hingegen notwendig zur gastlichen Aufnahme der Wohlhabenderen. Nach diesem kommen beiderseits ausreichende Garderoben für die sich Entkleidenden und dazwischen ein sehr hoher und strahlend heller Saal, der drei Becken mit kaltem Wasser enthält, mit lakonischem Marmor geziert ist und weiße Marmorstatuen von altertümlicher Art birgt, Hygieia und einen Asklepios.

Treten wir ein, so nimmt uns ein gelinde geheizter Saal auf, aus dem uns eine keineswegs unangenehme Wärme entgegenkommt, sehr groß, beiderseits abgerundet und hinter diesem zur rechten ein sehr freundliches Gemach, das bequeme Gelegenheit bietet, sich zu salben, und das beiderseits mit phrygischem Marmor verzierte Eingänge hat. Darauf folgt ein Saal, der von allen der schönste ist, auch er bis oben an die Decke von phrygischem Marmor schimmernd; sehr behaglich darin herumzustehen und zu sitzen und ohne Schaden (nach dem Bade) zu verweilen, und sehr geeignet, sich darin massieren zu lassen. Daran schließt der geheizte, mit numidischem Marmor ausgelegte Durchgangsraum. Der innere Saal endlich ist prächtig, von reichem Licht durchflutet und bunt wie Purpur gefärbt. Wenn Du gebadet hast, brauchst Du nicht durch dieselben Räume wieder zurückzugehen, sondern kannst schnell durch den mäßig warmen Saal wieder zum Kaltbad kommen. Auch in diesen Räumen allen herrscht klares Licht und heller Tag; ferner ist überall die Höhe angemessen, und die breite steht im richtigen Verhältnis zur Länge, und so entfaltet sich überall Anmut und Schönheit. Denn, wie der treffliche

4 Brödner 1983; Manderscheid 1988; Nielsen 1990; Lenoir 1991; Yegül 1992; Weber 1996; Manderscheid 2004; Fagan 1999; von Hesberg 2005, 169–182.

Pindar sagt: ›Wenn man ein Werk beginnt, so muß man ihm ein strahlendes Angesicht geben.‹ Das dürfte hauptsächlich durch die Lichtfülle und Lichtöffnungen erreicht sein. Denn klug, wie er ist, hat Hippias den Saal der kalten Bäder nach Norden vorspringen lassen, doch so, dass er auch am südlichen Himmel seinen Anteil hat; die Säle hingen, die vieler Wärme bedürfen, hat er dem Südost-, Süd- und Westwind ausgesetzt. Was soll ich Dir nun noch die Ringplätze schildern und die zum allgemeinen Brauch dienenden Einrichtungen der Kleiderbewahrer, die zur Bequemlichkeit und Verhütung von Schädigungen durch einen schnellen, kurzen Weg mit dem Bad verbinden sind? Das ist das Werk, das der bewundernswerte Hippias uns vor Augen gestellt hat. Er vereinigt alle Vorzüge eines Bades: Die Zweckmäßigkeit, die Bequemlichkeit, die Helligkeit, die Symmetrie, die Anpassung ans Gelände, die Möglichkeit, es sicher (vor Dieben) zu benutzen; und dazu hat es noch andere Einrichtungen, mit denen der Baumeister es umsichtig ausgestattet hat: so mit zwei abseits liegenden Abortanlagen und mit zahlreichen Ausgängen; ferner hat es zwei Stundenweiser, nämlich eine Wasseruhr mit Schlagwerk und eine Sonnenuhr.⁵

Der Text lässt erkennen, dass es Räume mit unterschiedlichen Funktionen gab, die dem Sport, der Entspannung und dem Baden galten, dabei auch verschiedenartig ausgestattet waren und sich durch abweichende Temperaturgrade, Wasserangebot und Lichteinfall unterschieden. Der Eindruck der Räume wurde aber auch von Statuen wie denen des Asklepios und der Hygieia bestimmt. Der Text verdeutlicht schließlich, dass die Thermen von Lukian in Bewegung erfahren wurden und dass sich der Raumeindruck einer bestimmten sozialen Praxis des Erholens und des Badens verdankte.

Der Versuch, Thermen als einen ›relationalen‹ Raum zu begreifen, bildete den Ausgangspunkt für ein seit 2006 laufendes Forschungsprojekt, das die Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin (Prof. Dr. Andreas Scholl, Dr. Martin Maischberger) und das Deutsche Archäologische Institut (Prof. Dr. Ortwin Dally, Dr.-Ing. Peter I. Schneider) verfolgen⁶. Im Zentrum des Projekts steht die Frage, wie sich der ca. 3500 m² umfassende Komplex der Faustinathermen in Milet als visueller und räumlicher Gesamtkomplex von seiner Erbauung an bis in die Spätantike entwickelt hat (Abb. 2. 3). Die Forschungen erlauben erste Beobachtungen zum Zusammenhang von Skulpturenausstattung und umgebendem Raum, aber auch zum Bewegungsablauf der Besucher. Die Abfolge der von den Badegästen aufgesuchten Räume war teilweise vorgegeben, wurde allerdings in der frühbyzantinischen Zeit ebenso wie die Ausstattung der Räume im Vergleich zur Situation in der Kaiserzeit verändert. Auf dieser Phase wird der Schwerpunkt der Ausführungen liegen.

5 Lukian., Hippias 4–8 (dt. Übers. nach Brödner 1983, 94–96). – Vgl. dazu auch Schneider 1999, 57–69.

6 Zu den bisher erzielten Forschungsergebnissen vgl. Maischberger 2007a, 33–35; Maischberger 2007b, 237–251; Schneider 2008, 68–69; ZeitRäume, passim; Schneider im Druck; Dally – Maischberger – Schneider – Scholl 2011. – Vgl. jetzt auch Bol et al. 2011, 81–88.

Unter der Leitung von Theodor Wiegand war die Anlage zwischen 1905 und 1913 freigelegt worden, publiziert wurde sie von Fritz Krischen⁷. Die Anlage verkörpert einen spezifischen architektonischen Typus, der sich im Osten des Römischen Reiches großer Beliebtheit erfreute. Zunächst waren Gymnasien im griechischsprachigen Osten der Ort, an dem sich ein wesentlicher Teil des öffentlichen Lebens der griechischen Städte abspielte, da hier junge Männer der jeweiligen Städte ausgebildet wurden. In ihnen wurden die Werte vermittelt, die sie schließlich zu vollwertigen Bürgern machen sollten. In der Kaiserzeit wurden die Gymnasien mit Thermen kombiniert⁸. In Milet wurde das erste Thermengymnasium, die sog. Capitothermen, in der Zeit des Kaisers Claudius errichtet, eine weitere Anlage entstand in einem Wohnquartier am Löwenhafen am Humeitepe. Bereits in das 2. Jh. n. Chr. ist die Umwandlung des hellenistischen Gymnasiums unmittelbar westlich des Stadions in eine Thermenanlage zu datieren. Die Faustinathermen als die vierte und aufwendigste Thermenanlage in Milet zeigen die Bedeutung, die diesen Badekomplexen als Brennpunkten öffentlichen Lebens in Milet zukam⁹.

Vorausgeschickt sei, dass die angeschnittenen Fragen nicht ganz einfach zu beantworten sind. Das hängt mit mehreren Gründen zusammen: Als Wiegands Mitarbeiter den Komplex freilegten, waren sie mit meterhohen Verschüttungen konfrontiert, die sie in vergleichsweise kurzer Zeit beseitigen ließen, ohne dass deren Inhalt akkurat dokumentiert oder überhaupt aufgehoben worden wäre. Auch die im Archiv der Antikensammlung SMB im Original aufbewahrten Grabungstagebücher Wiegands enthalten keine detaillierteren Informationen. Dadurch werden auch heute noch chronologische Beobachtungen erschwert. Im Zuge der seit 2006 laufenden Arbeiten wurden ferner Funddepots freigelegt, die von den Erstausräubern angelegt, aber nicht dokumentiert worden waren und anschließend in Vergessenheit gerieten¹⁰. Bei der Reinigung der Thermenräume während der seit 2006 laufenden Arbeiten tauchten sie wieder auf, die Funde können dabei in den meisten, aber nicht in allen Fällen mit Sicherheit dem jeweiligen Raum zugewiesen werden, in welchem sie angetroffen wurden¹¹. Dadurch werden Aussagen zur monumen-

7 Milet I 9. – Vgl. auch Wiegand 1901, 903–913; Wiegand 1906, 249–265; Wiegand 1908; Wiegand 1911.

8 Vgl. von Hesberg 2005, 180.

9 von Hesberg 2005, 180 Abb. 50 a; ZeitRäume, 46–49 Abb. 6–10 (I. Blum); Bol et al. 2011, 79–81. – Eine weitere Thermenanlage ist kürzlich von Philipp Niewöhner (DAI Abteilung Istanbul) 2009–2010 südlich der Moschee freigelegt worden. Sie datiert in ihrem Ursprung auch in die Kaiserzeit.

10 Die Depots wurden vor allem in der östlichen Kammer 7 des »Ambulacrum« (Raum 1), vor den Längswänden des Warmbaderaums 7, in den Bognischen des großen Caldarium (Raum 9) und an mehreren Stellen in Nebenraum 18 entdeckt.

11 Man kann mit einiger Sicherheit davon ausgehen, dass so gut wie alle klein- bis mittelformatigen marmornen Dekorationselemente und die Mehrheit der größeren Architekturglieder zu den Thermen gehören. Ausnahmen sind wenige Architekturglieder in der Palaestra (weil diese dem Theater am nächsten liegt), die sicher nicht hierhergehören. Bei einigen anderen Architekturgliedern in den südlichen Räumen ist mittlerweile eine Zugehörigkeit auch wahrscheinlicher geworden. – Weniger gut gesichert ist hingegen die Zugehörigkeit zu den jeweiligen Thermenräumen: Hier ist es sehr gut möglich, dass die Altgrabung Sammeldepots angelegt hat, die für Funde aus mehreren Räumen dienten.

talen Ausstattung der Badeanlage erschwert. Schließlich zeigen die Skulpturen Spuren von Überarbeitungen, Manipulationen und »Restaurierungen«, die zum Teil in eine relativchronologische Reihenfolge gebracht, jedoch nicht absolutchronologisch datiert werden können. Beispielsweise war der Löwe im Frigidarium 4 offenbar schon in archaischer Zeit existent, wie bereits Volker Michael Strocka bemerkt hat. Das Vorderteil des Löwen wurde in der Kaiserzeit an zeitgenössische Vorstellungen angepasst und in einem dritten Schritt durchbohrt, um Platz für eine Wasserleitung zu schaffen¹².

Dennoch lassen der vergleichsweise gute Erhaltungszustand der Ruine und die Grabungen viele Beobachtungen zu: Die Thermen liegen zwischen Theater und Stadion am östlichen Rand der sog. Theaterbucht und weichen signifikant von der Orientierung des orthogonalen Schemas, nach dem die Stadt angelegt war, ab. Die Gründe hierfür konnten ansatzweise im Zuge der laufenden Arbeiten ermittelt werden: Mit Hilfe einer geophysikalischen Prospektion und eines Grabungsschnittes im Bereich des sog. Ambulacrums (Wandelhalle) konnten unterhalb eines bauzeitlichen Kanalsystems Reste eines Steinfußbodens aus schwarzen und weißen Kieselsteinen, der vor dem 1. Jh. n. Chr. entstanden sein dürfte, dokumentiert werden; letztere überlagerten wiederum ältere Kulturschichten bis zum 4. Jh. v. Chr.¹³. Da die Orientierung des Steinfußbodens derjenigen der Thermen entspricht, ist hier unter Umständen eine Vorgängerbebauung in derselben Orientierung zu fassen. Nicht auszuschließen ist, dass auch energetische Gesichtspunkte und/oder die Lage des Hafenbeckens bei der Anlage der Thermen eine wesentliche Rolle spielten. Die Badeanlage wird um die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. erbaut worden sein. Hierfür sprechen die Ergebnisse der seit 2006 vorgenommenen Sondagen¹⁴ ebenso wie der Name »Bad der Faustina«, der über zwei Inschriften aus den Thermen (s. u.)¹⁵ und eine weitere aus Didyma überliefert ist, wonach ein Bürger aus Milet namens Menandros die Faustina-Thermen durch einen Raum auf seine Kosten hatte ergänzen lassen¹⁶. Die Badeanlage dürfte mindestens bis zum 6. Jh. n. Chr. genutzt worden sein, wie das Ergebnis der jüngst angelegten Schnitte gezeigt hat¹⁷. Für eine Nutzungszeit von mindestens vier Jahrhunderten

12 Strocka 1977, 495–498 Nr. 7 Abb. 17–20. – s. auch u. Anm. 54.

13 Die geophysikalischen Untersuchungen und Bohrungen wurden 2008/2009 durchgeführt von der Universität Kiel (Harald Stümpel), der Universität Marburg (Helmut Brückner) und der Universität Tübingen (Alexander Herda).

14 Insbesondere Sondage 6/2009, die in der sog. Wandelhalle angelegt wurde und Fundmaterial des 1.–2. Jhs. n. Chr. erbrachte. Demnach dürfte der Marmorfußboden der Halle in das 2. Jh. n. Chr. zu gehören.

15 Es handelt sich um ein Epigramm auf den Asiarchen Makarios, das sich auf einem Marmorblock im Durchgang zwischen »Ambulacrum« und Musensaal befindet, sowie eine Säule mit einem Epigramm auf Tatianos aus dem »Ambulacrum« (möglicherweise 60er Jahre des 4. Jhs. n. Chr.).

16 Wiegand 1958, Nr. 84; Busch 1999, 154.

17 Aufschlussreich war insbesondere Sondage 7/2009 in Raum 6 mit Funden, die sicher bis in das 6. Jh. n. Chr. reichen. Dies wird vor allem durch die spätesten Objekte im Abwasserkanal unter dem Boden vor der Nordwand des Saales nahegelegt. Das Spektrum der Fundmünzen aus allen Sondagen reicht ebenfalls bis in die Mitte des 6. Jhs. n. Chr., mit deutlichen Schwerpunkten im 4. und 5. Jh. (laut vorläufiger Bestimmung der rund 80 Münzen durch Joachim Gorecki, ehem. Universität Frankfurt a. M., im August 2010).

spricht auch der epigraphische Befund in dem ›Ambulacrum‹ (s. u.). Damit stehen die Faustinathermen nicht allein. Auch andernorts konnte in Kleinasien eine vergleichbar lange Nutzungsdauer von Thermen beobachtet werden¹⁸.

Der Rundgang lässt sich relativ gut rekonstruieren (Abb. 1). Die Besucher betraten das Areal der Thermen über die Palästra. Diese quadratische Platzanlage, gesäumt von Säulenhallen korinthischer Ordnung mit Kompositkapitellen, diente zur sportlichen Ertüchtigung. Sie ist, soweit angesichts der nicht komplett erfolgten Freilegung zu beurteilen, möglicherweise erst gegen Ende des 2. Jhs. n. Chr. errichtet worden¹⁹.

Östlich grenzte ein langgestreckter Raum, der – beiderseits gesäumt von je 13 kleineren Räumen – als ›Ambulacrum‹ diente²⁰. Die Halle, die über drei Eingänge von der Palaestra aus betreten werden konnte, war ein bevorzugter Standort für Ehrenstatuen und Inschriften, die verdiente Bürger der Stadt rühmten. Den Durchgang zwischen ›Ambulacrum‹ und ›Musensaal‹ zierte eine aus vier Epigrammen bestehende monumentale Inschrift über zweien der Marmorblöcke des östlichen Gewändes. Danach hatte Makarios, der sich erfolgreich im Kampf gegen die Goten 262/263 n. Chr. engagiert hatte, Restaurierungsmaßnahmen in den Bädern in Angriff genommen, die dann von Tatianos, praeses Cariae (?), möglicherweise in den 60er Jahren des 4. Jhs. n. Chr. vollendet wurden²¹. Derselbe Tatianos wurde für seine Verdienste um die Thermen durch ein zusätzliches Säulenmonument im ›Ambulacrum‹ geehrt²². In zwei weiteren Inschriften, die die Gewändeblocke zwischen dem ›Ambulacrum‹ und dem südlich angrenzenden Raum 6 zierten, wurde schließlich ein Redner des 4.–5. Jhs. n. Chr., Hesychios, für weitere Reparaturmaßnahmen an den Wasserinstallationen gerühmt²³. Wie Tatianos erhielt auch Hesychios ein Statuenpostament im ›Ambulacrum‹ mit einer dritten Inschrift, die seine Verdienste um die Badeanlage hervorhob²⁴. Im Zusammenhang damit könnten etwa Rohrleitungen stehen, die im Zuge nachträglicher Umbaumaßnahmen der Wasserbecken in den Kaltbaderäumen 4, 5 und 6 sowie in den Nischen des Ambulacrums neu verlegt worden sind (s. u.). Die Halle dürfte freilich nicht erst in der frühbyzantinischen Zeit für Statuenaufstellungen genutzt worden sein. Darauf deuten verschiedene kaiserzeitliche Statuenbasen mit der Aufschrift »Agathe Tyche« hin, die in ›Ambulacrum‹ und ›Musensaal‹ geborgen

18 z. B. Südthermen von Perge (1. – Ende 7. Jh. n. Chr.): Atik 1995, 210. – Vediusgymnasium in Ephesos (Mitte 2. – 8. Jh. n. Chr.): Steskal 2008, 309–312.

19 ZeitRäume, 130–131 (M. Maischberger).

20 ZeitRäume, 125–126 (P. I. Schneider). – Zum Raumtypus, der auch gelegentlich als »Basilica Thermanum« bezeichnet wird und den Raum zwischen Palaestra und dem Badetrakt markiert, vgl. Yegül 1992, 414–416 Appendix D; Schneider 1999, 57; Steskal – La Torre 2008, 298–299; Yegül 2010, 63, 76, 142, 146, 246.

21 Milet VI 1, n. 339 mit Anhang; Busch 1999, 154–169.

22 Milet VI 1, n. 340 mit Anhang; Busch 1999, 169–182.

23 Milet VI 1, n. 341–342 mit Anhang; Busch 1999, 181.

24 Milet VI 1, n. 343 mit Anhang; Busch 1999, 182–185; Bol 105 Kat. VI.19 (P. Herrmann – R. Bol).

Abb. 1 | Plan der Faustinathermen in Milet unter Angabe des Fundortes der Skulpturen, des beweglichen Mobiliars sowie der Suchschnitte und Sondagen (M. 1 : 500).

Abb. 2 | Plan der Faustianathermen in Milet unter Angabe der möglichen Bewegungsrichtungen, Mitte 2. Jh. n. Chr. (M. 1 : 750).

Abb. 3 | Plan der Faustinathermen in Milet unter Angabe der möglichen Bewegungsrichtungen in der letzten Nutzungsphase, 5.–6. Jh. n. Chr. (M. 1 : 750).

wurden²⁵, und die Inschrift zu einer Statue des Iunius Quintianus an der Südseite des ›Ambulacrum‹²⁶.

Die Halle war mit weiteren Statuen geschmückt, hier fanden sich u. a. eine Statue des Asklepios mit Telesphoros²⁷, der Hygieia²⁸ und eines jugendlichen Athleten mit Herkulesherme²⁹. Sie zeigen Spuren von Überarbeitungen und Manipulationen: Dem jugendlichen Athleten wurde das Geschlecht sorgfältig abgetrennt. Verwitterungsspuren auf der Standplatte zeigen, dass die Statue sehr lange gestanden haben muss, auch noch zu einem Zeitpunkt, als das Dach des Gebäudetrakts bereits teilweise eingestürzt bzw. nicht mehr funktionstüchtig war³⁰.

Das ›Ambulacrum‹ war der einzige Raum, in dem neben Überresten von Malereien³¹ auch Graffiti unterschiedlicher Größe, Machart und Positionierung dokumentiert werden konnten. Zu nennen sind ein Kopf mit einer severischen Frauenfrisur auf der Schwelle zum südlich angrenzenden Raum 6, das Profil einer ionischen Basis auf dem östlichen Gewände des Durchgangs zum ›Musensaal‹ und eine abstrakte Figur in der Kammer 13 West. Der Befund ist insofern auffällig, als Graffiti ein Indikator für die Zahl von Besuchern von Räumen und deren Verweildauer sind³². Darüber hinaus sind sie möglicherweise gerade im Thermenbereich vor allem in solchen Räumen belegt, die nicht der Feuchtigkeit ausgesetzt und in denen die Besucher noch bekleidet waren. Dort dürften die Besucher im Gegensatz zum eigentlichen Badetrakt noch über entsprechende Werkzeuge wie Gewandspangen verfügt haben³³. Weitere Funde, die auf eine längere Verweildauer und auch die Einnahme von Speisen hindeuten, traten allerdings nicht auf³⁴.

25 Wandelhalle: Milet VI 3, n. 1207.– Musensaal: Milet VI 3, n. 1211. Weitere, in den Inschriftenpublikationen nicht aufgeführte Inschriften dieses Typus wurden im Verlauf unserer Arbeiten in der Wandelhalle entdeckt.

26 Milet VI 1, n. 344 mit Anhang; Manderscheid 1981, 95–96 Nr. 223; Bol et al. 2011, 104–105 Kat. VI.18 (W. Günther – R. Bol).

27 Istanbul, Arch. Mus. Inv. 1995. – Milet I 9, 97–98 Taf. 25; Manderscheid 1981, 93 Nr. 208 Taf. 30; Bol et al. 2011, 96–99 Kat. VI.15 Taf. 39 d. e – 41 (F. Fless).

28 Izmir, Arch. Mus. Inv. 1168. – Milet I 9, 98–99 Taf. 26; Manderscheid 1981, 93 Nr. 209 Taf. 30; Bol et al. 2011, 100–102 Kat. VI.16 Taf. 42–43 (C. Schneider).

29 Istanbul, Arch. Mus. Inv. 1998. – Milet I 9, 99–100 Taf. 27; Manderscheid 1981, 96 Nr. 225 Taf. 32; Bol et al. 2011, Kat. VI.17 Taf. 44. 45 (N. Meissner).

30 Diese Interpretation ist die wahrscheinlichste. Das Wasser könnte auch von woanders hergekommen sein – aber es gibt für sonstige ›Wasservorkommen‹ im Ambulacrum keine Hinweise.

31 Es handelt sich um die großformatige, noch in Ritzung erhaltene Figur eines Jägers (?) auf dem Türgewände.

32 Langner 2001, 100.

33 Vgl. dazu Langner 2011, 116 mit der Beobachtung, dass in pompejanischen Thermen Graffitizeichnungen vor allem in Apodyterien und Palaestren zu beobachten sind.

34 In der nördlichen Hälfte der Sondage 6/2009 vor den Kammern 5 und 6 Ost der Wandelhalle wurden Schnecken, Miesmuscheln, Jakobsmuscheln, Austern, Purpurschnecken und Shell gefunden, die allerdings vermutlich Teil einer Fundamentierungsschicht waren. – Vgl. aber etwa die Funde in Raum 5 der Südthermen von Perge: Viele Unguentarien und Lampen deuten daraufhin, dass der Raum als Apodyterium genutzt wurde, in Raum 8 zeigen u. a. Schalen und Schüsseln an, dass es sich um einen Speise- und Ruhesaal handelte (Atik 1995, 210).

Nach Norden hin findet die Wandelhalle ihren Abschluss in einem Bogendurchgang, der zu einem großen, quadratischen Raum mit einer zentralen Apsis, dem »Museumsaal«, führt³⁵. Die seitlichen Wände und auch die Apsis waren mit Nischen versehen, die zur Aufnahme von Statuen bestimmt waren. In die Apsis wurde sekundär ein Podium oder eine Bühne eingebaut, die über die beiden den halbrunden Raumabschluss rahmenden Kammern zu betreten war (Abb. 2). Für die Erbauung des Pulpitums ergibt sich ein Terminus post quem durch den bärtigen Kopf eines Mannes, der als Spolie in dem Podium verbaut war. Um 300 n. Chr. dürfte dieser Kopf aus einem älteren Kopf umgearbeitet und mit seiner gepickten Frisur dem Zeitgeschmack angepasst worden sein³⁶. Es könnte sich um eine Ehrenstatue gehandelt haben, die in der Spätantike umgearbeitet wurde.

Die Erstausräber fanden 1906 in dem Raum eine Reihe von weiteren Skulpturen: eine Statuengruppe des Apoll und der Musen, die in den Apsiden des Raumes standen³⁷, einen Torso der Aphrodite im Typus Louvre-Neapel³⁸, den Torso einer Askeliposstatue³⁹, zwei weibliche Köpfe⁴⁰ und eine Panzerstatue im Durchgang zur Palaestra⁴¹. Vermutlich handelt es sich bei der Panzerstatue um das Bildnis eines Kaisers, da der zugehörige gezapfte Einsatzkopf jedoch nicht erhalten ist, bleibt unklar, welcher Kaiser dargestellt war⁴². Die Statue des Apoll ist nachträglich manipuliert worden, sie lässt ein abgemeißeltes Geschlecht erkennen. Die Plinthen der Musenstatuen sind ebenso wie ihre Gewänder verkürzt, einige Statuen weisen infolge von Marmorbrüchen Anstückungen auf, die mit Hilfe von Dübeln befestigt worden sind. Noch unklar ist, wann diese Arbeiten vorgenommen wurden. Die Nischen sind sehr eng angelegt und waren möglicherweise nicht von vorneherein zur Aufnahme der Musengruppe bestimmt⁴³. Überreste von Marmorprofilen, die sich in der Unterfütterung der Nischenauskleidung gefunden haben, könnten als Hinweis auf eine spätere Umgestaltung des Musenraumes interpretiert werden.

35 ZeitRäume, 126–131 (P. I. Schneider).

36 Berlin, Antikensammlung SMB Inv. Sk 1759. – Blümel 1933, 48 R 115 Taf. 69; Manderscheid 1981, 96 Nr. 224; Schneider 1999, 13; ZeitRäume, 203 Nr. 22 (S. Agelidis); Bol et al. 2011 Kat. VI.10 Taf. 35 (G. Breitner).

37 Istanbul, Arch. Mus. Inv. 1993. 1994. 1999. 2001. 2002. 2007. 2000. – Manderscheid 1981, 94–95 Nr. 214–220 Taf. 31; Schneider 1999, 8–11; Bol et al. 2011, 88–89 Kat. VI.1–VI.7 Abb. 40–42 Taf. 32 avg (R. Bol).

38 Istanbul, Arch. Mus. Inv. 2003. – Manderscheid 1981, 95 Nr. 222 Taf. 32; Schneider 1999, 12; Bol et al. 2011, 89–91 Kat. VI.8 Taf. 33 (S. Frede).

39 Izmir, Arch. Mus. Inv. 1167. – Milet I 9, 114 Anm. 1; Manderscheid 1981, 96 Nr. 226; Schneider 1999, 7 Anm. 22; 50 Anm. 186 Taf. 67 Nr. 11; Bol et al. 2011, 94–95 Kat. VI.11 Taf. 36. 38 (R. Bol).

40 Istanbul, Arch. Mus. Inv. 2326. – Manderscheid 1981, 94 Nr. 211 Taf. 30; Schneider 1999, 12–13; Bol et al. 2011, 95–96 Kat. VI.12 Taf. 38 (R. Bol). – Istanbul, Arch. Mus. Inv. 2327. – Manderscheid 1981, 96 Nr. 227 Taf. 32; Schneider 1999, 13; Bol et al. 2011, 96 Kat. VI.13 Taf. 39 a (R. Bol).

41 Berlin, Antikensammlung SMB Inv. Sk 1799. – Milet I 9, 110–101 Nr. 4 Abb. 116; Manderscheid 1981, 95 Nr. 221 Taf. 31; Schneider 1999, 12. 24. 29. 43. 50–51. 67–68; ZeitRäume, 201 Nr. 21 (S. Agelidis); Bol et al. 2011, 91–93 Kat. VI.9 Taf. 34 (G. Breitner).

42 Manderscheid 1981, 37 und Schneider 1999, 67–68 gehen von Marc Aurel aus, der zusammen mit Faustina Minor dargestellt gewesen sein soll.

43 Vgl. hierzu auch Schneider 1999, 50–54, der von einer Zweitaufstellung ausgeht.

Betrachtet man beide Räume – ›Ambulacrum‹ und ›Musensaal‹ – im Zusammenhang, bleibt festzuhalten, dass beide zwar durch eine Türschwelle getrennt und somit als eigenständige Räume zu sehen sind, gleichwohl aber ein enger Zusammenhang erkennbar ist: Beide Räume liegen in einer Flucht, während alle anderen Räume des eigentlichen Badetraktes eher kreisförmig angeordnet sind. Diese enge Verbindung der beiden Räume wurde auch optisch zum Ausdruck gebracht durch einen monumentalen Bogen-durchgang zwischen ›Ambulacrum‹ und ›Musensaal‹ mit zwei erst in den 1970er/1980er Jahren zerstörten Gorgoneia auf beiden Seiten des Abschluss-Keilstens, die die Achse betonten⁴⁴.

Wenn der Besucher sich im ›Ambulacrum‹ nach Süden wendete, gelangte er in einen breiten, rechteckigen Raum, dessen Wände durch sieben Strebepfeiler gegliedert waren. Beim Betreten fand sich der Besucher in der nordwestlichen Ecke dieses Raumes 6 wieder⁴⁵. Wenn er ihn durchmessen wollte, musste er einen Richtungswechsel vollziehen und sich nach Osten wenden. Die Ostseite des Raumes war visuell und gestalterisch als Hauptansichtsseite besonders durch ein Wasserbassin hervorgehoben, das der Wand vorgelagert war. In dem Becken in der Mittelachse des Raumes war auf einem Postament die Statuengruppe des Weingottes Dionysos mit einem ihn begleitenden Satyrn aufgestellt, die um 160/170 n. Chr. gefertigt worden sein dürfte⁴⁶. Auch hier war das Geschlecht wie bei der Statue des Apoll im ›Musensaal‹ und der Statue des Athleten im ›Ambulacrum‹ sorgfältig abgetrennt worden. Sinterspuren auf dem Rücken und der Bodenplatte beider Statuen erklären sich dadurch, dass eine Steigleitung im Rücken der Gruppe Wasser spendete, das dann an den Statuen hinab in das Becken zurückfloss. Die jüngst erfolgten Bauuntersuchungen haben deutlich gemacht, dass Becken, Wasserleitungen und die Aufstellung der Statuengruppe nicht der Erstausrüstung des Raumes zugerechnet werden können, sondern erst in einer weiteren Phase erfolgt sein dürften. Der Raum war mit Sicherheit noch nicht Bestandteil des eigentlichen Badetraktes. Er ist weder Teil des kreisrunden Baderundganges noch verfügte er über entsprechende Badeanlagen und -becken bzw. Hypokausten. Für die zunächst von F. Krischen geäußerte Vermutung, es könne sich um das Tepidarium gehandelt haben, spricht deshalb wenig. Wahrscheinlicher wirkt die Annahme Carsten Schneiders, dass hier der Umkleideraum der Anlage lag.

Um in den eigentlichen Badetrakt zu gelangen, musste der Besucher Raum 6 von West nach Ost durchschreiten, um sich dann in einem abermaligen Richtungswechsel nach Süden durch eine deutlich markierte Tür in Raum 7 zu begeben⁴⁷. Hier erst betrat

44 Milet I 9, 59 Abb. 76 Taf. 17; Schneider 1999, 67 Anm. 306; Bol et al. 2011, 96 Kat. VI.14 Taf. 39 b. c (R. Bol).

45 ZeitRäume, 131–134 (P. I. Schneider).

46 Berlin, Antikensammlung SMB Inv. Sk 1797. – Manderscheid 1981, 93–94 Nr. 210 Taf. 30; Scholl – Maischberger 2007, 197–198 Nr. 117; ZeitRäume, 199 Nr. 20 (S. Agelidis); Bol et al. 2011, 105–108 Kat. VI.20 Taf. 46. 47 (R. Bol).

47 ZeitRäume, 138–139 (P. I. Schneider).

der Besucher den eigentlichen Warmbadetrakt, erkennbar an Hypokausten und einer Tubulatur. Nicht nur aufgrund des Fensters und des damit verbundenen Wärmeverlustes, sondern auch aufgrund des fehlenden Praefurniums an der südlichen Außenseite des Raumes ist aber gleichwohl die These von F. Krischen, dass es sich um das Sudatorium der Thermen gehandelt habe⁴⁸, nicht zu halten. Statuen wurden in dem Raum nicht gefunden, festzuhalten bleibt allerdings, dass die in nordsüdlicher Richtung verlaufende Längsachse des Raumes sowohl durch die Tür zu Raum 6 als auch durch ein monumentales Fenster in der Südseite des Raumes akzentuiert wurde. Festzuhalten bleibt ferner, dass auf dieses Fenster hin die Bewegung der Besucher ausgerichtet war, bevor sie sich in einem weiteren Richtungswechsel nach Osten wendeten, um den angrenzenden Raum 8 zu betreten. Auch er ist durch Hypokausten und Tubuli als Warmbaderaum charakterisiert. Beleuchtet wurde der Raum durch ein weiteres Fenster an der Südseite, das ebenso wie das Fenster in Raum 7 dem Besucher den Blick nach draußen eröffnete. Die Hauptansichtsseite des Raumes war jedoch die Ostseite, die durch eine Apsis markiert wurde. Diese Apsis hat in Raum 8 kein Pendant, in der Nische stand als einziges in Raum 8 gefundenes Standbild eine weitere Statue einer halb bekleideten Aphrodite mit Hüftmantel⁴⁹. Auch sie zeigt Spuren beständigen Wasserflusses. Da der Raum aber keine Wasserleitungen enthielt⁵⁰, ist die Statue möglicherweise sekundär dorthin gebracht worden oder war nach einem teilweisen Einsturz des Daches Witterungseinflüssen schutzlos ausgesetzt. Sowohl die Apsis als auch die Statue der Aphrodite lenkten nicht nur den Blick des Besuchers auf sich, sondern animierten ihn zugleich, den Raum der Länge nach zu durchmessen. Um diesen Raum zu verlassen, musste der Besucher wiederum einen Richtungswechsel vollziehen und sich nach Norden wenden, er betrat dann durch einen großen Bogendurchgang ein monumentales Caldarium (Raum 9), dessen Wände und Boden mittels Hypokausten und Tubuli erwärmt wurden. Es handelt sich um den größten und aufwendigsten Raum der Badeanlage überhaupt, der an seinen Längsseiten je zwei rechteckige Nischen aufwies, die ihrerseits je eine halbrunde Nische rahmten; diese waren zur Aufnahme von Wasserbecken bestimmt⁵¹. Aufgrund der Fenster oberhalb der Seiten- und Ecknischen musste der Raum besonders hell gewesen sein. Leicht verschoben zum Bogendurchgang, aber genau auf die Mitte (?) des Raumes 9 ausgerichtet lag im Norden eine monumentale Apsis, in der ein weiteres, von F. Krischen dokumentiertes Wasserbecken stand. Apsis und Wasserbecken lenkten den Blick und die Bewegungsrichtung

48 Ergebnis der Sondage 10a/2010.

49 Istanbul, Arch. Mus. Inv. 2004. – Milet I 9, 121–122 Nr. 16 Taf. 36 links; Bol et al. 2011, 108–109 Kat. VI.21 Taf. 48. 49 (R. Bol).

50 Möglicherweise enthielt der Raum ein (heute nicht mehr erhaltenes) Wasserbecken, das eigentlich in einem Warmbaderaum zu erwarten wäre.

51 F. Krischen erwähnt Wassernischen in den südlichen Ecknischen und der nordöstlichen Ecknische. In der Grabungskampagne 2010 wurde ein weiteres Wasserbecken in der Südost-Ecke des Raumes entdeckt (Säuberung 27/2010).

des Besuchers in Richtung Norden. Die im Osten angrenzenden Nebenräume 10–15 und die im Norden angrenzenden Nebenräume 16–18 können hier außer Betracht bleiben, da sie der Versorgung der Thermenanlage mit warmem Wasser dienten und von regulären Besuchern der Badeanlage nicht betreten worden sein dürften. Um vom Warmbade- in den Kaltbadetrakt zu gelangen, mussten sich letztere nach Westen in einen Zwischenraum (5a) begeben, der die nordwestliche der vier rechteckigen Nischen in den Ecken des Caldariums 9 einnahm. Dieser Raum war vermutlich in einer späteren Bauphase durch eine Wand vom Caldarium abgetrennt worden und konnte durch zwei Türen betreten werden, von denen die nördlich zu einem späteren, noch nicht näher zu bestimmenden Zeitpunkt vermauert wurde. Diese Baumaßnahme ging mit einer Unterteilung des Zwischenraums durch eine Schrankenplatte einher. Von dort steuerte der Besucher auf einen weiteren Zwischenraum (5) zu, der auch als Verteilerraum bezeichnet werden kann, da er darüber hinaus Zugänge zum angenommenen Umkleideraum (6) im Süden und dem unbeheizten Frigidarium (4) im Norden bot. Von Osten durch den Zwischenraum 5a kommend musste der Blick des Betrachters zunächst auf eine breite Apsis im Westen des Raumes fallen, der ein quergelagertes Wasserbecken aus Marmor vorgelagert war. In dieser Nische war eine unbekleidete Statue der Aphrodite im Typus der kapitolinischen Venus postiert⁵², die wie die Statuen in der ›Musenhalle‹ und dem ›Ambulacrum‹ manipuliert worden war. In einem ersten Schritt waren ihr die Scham und beide Brüste sorgfältig abgemeißelt worden, bevor ihr in einem zweiten Schritt der Kopf und die Arme abgeschlagen worden waren. Das Wasserbecken kann nicht zur Erstausrüstung des Raumes gehört haben: Der gesamte Raum war mit einem Marmorboden ausgelegt, von dem sich spärliche Reste entlang der Wände erhalten haben. Er lag auf einem noch gut erhaltenen Estrich auf, der an verschiedenen Stellen Abdrücke von Rahmenprofilen und Kreuzeszeichen erkennen lässt, die sich auf der Rückseite wiederverwendeter Platten des Marmorfußbodens befunden haben müssen. Die Platten des Fußbodens sind demnach frühestens im späten 4. Jh. n. Chr. wiederverwendet worden und gehörten ursprünglich zu einem anderen Gebäude, einem Privathaus oder einer Kirche. Da die Wasserzu- leitung zu dem Wasserbecken erst nach der Verlegung des Marmorfußbodens in diesen eingeschlagen wurde, dürfte das Becken noch später anzusetzen sein. Nicht zur ursprünglichen, sondern zu einer späteren Ausstattungsphase des Verteilerraumes 5a zählt ferner ein Wasserbecken aus Spolien in der Südostecke des Raumes, dessen Estrichboden ebenfalls Negativ-Abdrücke von Kreuzeszeichen erkennen lässt. Damit dürfte das Becken, in dessen Sockel weitere Kreuzeszeichen, Buchstaben und Lorbeerzweige eingraviert waren, gleichzeitig mit dem Marmorfußboden oder noch später angelegt worden sein. Visuell besonders akzentuiert war schließlich der Blick in das nördlich angrenzende Frigidarium 4. Die Durchgangstür zu dem Kaltbaderaum wurde von zwei Nischen

52 Istanbul, Arch. Mus. Inv. 1997. – Milet I 9, 122–123 Nr. 17 Taf. 36 rechts; Manderscheid 1981, 94 Nr. 212 Taf. 30; Bol et al. 2011, 113–116 Kat. VI.24 Abb. 40 Taf. 53 (A. Ahle).

gerahmt, die möglicherweise nicht zur Erstausrüstung des Raumes gehört haben, sondern sekundär in die Wand eingefügt wurden und vermutlich zur Aufnahme von Statuen bestimmt waren, deren Aussehen und Typus nicht mehr zu erschließen ist⁵³. Bevor der erwähnte Marmorfußboden in den Raum eingebracht wurde, wurden die Nischen wieder zugemauert. Möglicherweise wurden die Statuen, die in den beiden Nischen standen, andernorts in den Thermen aufgestellt. Der Blick des Betrachters fiel dann, wenn er das Frigidarium 4 von Raum 5 her kommend betrat, auf eine gelagerte Flussgottheit, aus deren Gefäß sich Wasser in das Kaltwasserbecken ergoss⁵⁴. Der Flussgott kann nicht ursprünglich an dieser Stelle platziert gewesen sein, nicht auszuschließen ist aber, dass er dennoch zu originären Ausstattung des Raumes (vor einer anderen Wand?) gehörte. Das Wasser, das sich in das Becken ergoss, kam aus einem nördlich gelegenen weiteren Raum (3), der ursprünglich Teil des Kaltwasserblockes war, dann aber in ein Reservoir umfunktioniert wurde. Als man das Arrangement in dieser Form vornahm, wurde eine vorher zu Raum 3 existierende Verbindung zugemauert und mit Marmor vertäfelt. Außerdem wurde, um die Funktion des Raumes 3 als Wasserspeicher zu ermöglichen, eine ursprünglich existierende Verbindung zum ›Ambulacrum‹ ebenfalls zugemauert. Zwei weitere Durchgänge an der Westseite des Frigidariums 4 zum ›Ambulacrum‹ blieben hingegen über die gesamte Nutzungsphase der Thermenanlage bestehen. Der an der Ostseite des Raumes postierte Löwe, aus dessen Maul sich Wasser in das Becken ergoss⁵⁵, dürfte ebenfalls erst zu einem späteren Zeitpunkt an diese Stelle gelangt sein.

Der beschriebene Rundgang vermittelt die eine Abfolge von Stationen innerhalb der Badeanlage, wie sie sich in der hohen Kaiserzeit nach der Erbauung dargestellt haben müssen (Abb. 2). Die Thermen sind jedoch im Laufe ihrer Geschichte mehrfach umgebaut worden. Diese Veränderungen betrafen auch die Ausstattung der Thermen (Abb. 3). Im ›Musensaal‹ wurde erst im 3. Jh. n. Chr. ein Podium eingezogen⁵⁶. Eine ursprünglich existente Verbindung zwischen Palaestra und ›Musensaal‹ wurde zu einem unbekannten Zeitpunkt ebenso wie die nördliche Tür zwischen Palaestra und ›Ambulacrum‹ in Kammer West 12 verschlossen. Raum 3 wurde in ein Wasserreservoir umfunktioniert, in den Räu-

53 Angesichts der kruden Ausführung an vielen Stellen würde es aber auch nicht verwundern, wenn diese vorgesetzte Nischenschale im Zuge der Errichtung in einem zweiten Schritt ausgeführt worden wäre.

54 Milet, Arch. Mus. Inv. 2136. – Milet I 9, 123–124 Abb. 120; Manderscheid 1981, 93 Nr. 207 Taf. 30; Bol et al. 2011, 109–110 Kat. VI.22 Abb. 40. 44 Taf. 50. 51 (R. Bol). Von der heute im örtlichen Museum aufbewahrten Originalstatue wurde eine Beton-Kopie in den Thermen aufgestellt. Das Gesicht der Statue war bei Auffindung noch intakt und wurde gegen Ende des Ersten Weltkrieges zerstört. – Möglicherweise ist auch die Gruppe eines weiteren Flussgottes mit Nymphe (Istanbul, Arch. Mus. Inv. 1038. – Milet I 9, 124–125 Nr. 19 Abb. 122; Bol et al. 2011, 116–118 Kat. VI.25 Taf. 54 [U. Bolender]) von den Faustinathermen zu ihrem Fundort auf dem türkischen Friedhof verschleppt worden.

55 Milet, Arch. Mus. Inv. 2137. – Milet I 9, 64. 93. 124 Abb. 86–87; Strocka 1977; Manderscheid 1981, 96 Nr. 228; Bol et al. 2011, 110–113 Kat. VI.23 Abb. 44. 45 Taf. 52 (S. Felicia Meynersen). Auch von dieser Statue wurde eine Beton-Kopie in den Thermen aufgestellt.

56 Vgl. hierzu auch die Baubeschreibung von Schneider 1999, 47–49. – s. auch o. Anm. 12.

men 4, 5 und 6 wurden sekundär Wasserleitungen eingezogen und – damit verbunden – Statuen neu aufgestellt. Raum 7 konnte nach dem Einbau eines zusätzlichen Wasserbeckens in seiner nördlichen Hälfte nicht mehr von Raum 6 betreten werden. Damit war ein Rundgang in der beschriebenen Form nicht mehr möglich. In der letzten Nutzungsphase muss sich der Betrieb auf die Wandelhalle, die Räume 5, 5a, 6 und 7 konzentriert haben. Indiz hierfür sind Sitzbänke aus dem nahegelegenen Stadion, die, nachdem letzteres aufgegeben oder zumindest teilweise aufgegeben worden war, in die genannten Räume verbracht und neu aufgestellt wurden. Bemerkenswerterweise sind dies auch durchweg Räume, in denen Statuen gefunden wurden. Letztere weisen ebenfalls Überarbeitungen aus der frühbyzantinischen Zeit auf. Den Statuen des Apoll (>Musensaalk<), des Athleten (>Ambulacrum<), des Dionysos und des Satyrn (Raum 6) wurde jeweils das Geschlecht abgenommen, der Aphroditestatue aus Raum 5a wurden Scham und Brüste entfernt⁵⁷.

Auch wenn im archäologischen Befund die Ausstattung der Thermen in ihrer letzten Nutzungsphase und nicht zur Zeit der Erbauung fassbar bleibt, müssen die einzelnen Räume schon nach der Erbauung der Thermen unterschiedlich charakterisiert gewesen sein. Zu diesem unterschiedlichen Gepräge der Räume trugen in den Augen des Betrachters verschiedene Faktoren bei: Zunächst musste er während seines Baderundganges permanente Richtungswechsel vollziehen, um in einen angrenzenden Raum zu gelangen. Die beiden einzigen hiervon ausgenommenen Räume sind das >Ambulacrum< und der >Musensaalk<, die sich zwar in ihrer Ausstattung unterschieden, aber in einer Linie liegen und von daher zum Wandeln, Hin- und Herschreiten einladen.

Den Räumen wurde schließlich auch ein unterschiedliches Gepräge durch ihre Ausstattung verliehen. Die Warmbaderäume des Badetraktes verfügten über Vorrichtungen zum Beheizen, die in dem >Musensaalk<, dem >Ambulacrum< und Raum 6 fehlten, die Warmbaderäume 7 und 8 lagen darüber hinaus an der (wärmeren) Südseite der Thermen. Durch eine höhere Temperatur wurde somit dem Besucher signalisiert, dass er sich hier im Warmbadetrakt aufhielt. Eine besondere Bedeutung dürfte auch das Wasser gehabt haben. Es fehlte vermutlich in dem >Ambulacrum< und dem >Musensaalk<⁵⁸. In den Räumen 5 und 6 hat das Wasser die Statuen nach dem Aufbau der Steigleitungen vermutlich eher sanft umspült und in den Becken des Caldariums 9 und des Verteilerraumes 5 vermutlich gestanden oder sanft geplätschert, während das Frigidarium auf den Besucher schon dadurch anders gewirkt haben dürfte, weil das Wasser aus dem Flussgott und der Statue eines Löwens laut plätschernd in das Becken geflossen sein wird. Möglicherweise

57 Vgl. zu diesen Manipulationen, die in Milet nicht nur an Skulpturen aus den Faustinathermen, sondern auch an solchen aus dem Theater und dem Nymphäum beobachtet werden können, jetzt ZeitRäume, 143–153 (O. Dally – A. Scholl); Bol et al. 2011, 11–12. 87.

58 Es ist aber nicht ganz ausgeschlossen, dass in den Kammern des >Ambulacrums< (möglicherweise sekundär eingebrachte) Wasserspiele für Kühlung sorgten. Dafür gibt es einen, wenn auch noch etwas unklaren Befund aus einer 2008 vorgenommenen Schürfung in Kammer Ost 4.

war auch die durch die Nutzer verursachte Geräuschkulisse unterschiedlich⁵⁹. Sportliche Aktivitäten wurden in der Palaestra vollzogen, für Vorträge bot sich der »Musensaal« an, Konversation konnte sehr gut im »Musensaal« und im »Ambulacrum« betrieben werden. Der einzige Raum mit einem Becken, in das man auch hineinspringen konnte, war das Frigidarium 4.

Das Gepräge der Räume wurde schließlich in den Augen der Betrachter auch wesentlich durch die Ausstattung mit Statuen, die im mittleren 2. Jh. n. Chr. entstanden sein dürften bzw. – im Falle des Löwen aus dem Frigidarium 4 – zeitgemäß umgearbeitet worden sind⁶⁰. Es können unterschiedliche Sinnebenen erschlossen werden, die einen differenzierten Bezug zur Funktion der Räume und damit auch der handelnden Personen erkennen lassen⁶¹. Sämtliche Räume, in denen Statuen geborgen wurden, unterscheiden sich zunächst hinsichtlich der verwendeten Statuentypen und -ensembles: Apoll und die Musen, ein Asklepios, weibliche Statuen, eine Kaiserstatue (?) und Ehrenstatuen im »Musensaal«, Ehrenstatuen, die Statue eines Athleten, des Asklepios und der Hygieia im »Ambulacrum«, die Gruppe des Weingottes Dionysos mit einem Satyrn in Raum 6, eine halb bekleidete Aphrodite in Raum 8, eine gänzlich unbekleidete Aphrodite in Raum 5 sowie der Flussgott und eine Löwenstatue im Frigidarium 4. Keiner der erhaltenen Statuentypen ist mehrfach nachgewiesen mit einer Ausnahme: Zwar sind Statuen, die den im »Ambulacrum« und »Musensaal« gefundenen Statuenbasen zugewiesen werden könnten, nicht mehr erhalten, die Fußspuren lassen jedoch die Annahme zu, dass hier eine relativ begrenzte Zahl von Ehrenstatuentypen zur Aufstellung gelangt ist.

Zu beobachten ist zunächst ein genereller Unterschied hinsichtlich der Ausstattung zwischen »Musensaal«/»Ambulacrum« auf der einen und Raum 6 (Umkleideraum?) sowie dem Badetrakt auf der anderen Seite. Während sich in letzterem ausschließlich halbnackte oder nackte Idealplastik befand, dürften auf den erhaltenen Basen im Musensaal und der Wandelhalle auch bekleidete Ehrenstatuen gestanden haben, das gilt auch für die Panzerstatue des Kaisers (?). Dieser Befund ist zum einen aufschlussreich, da »Ambulacrum« und »Musensaal« vermutlich die Räume waren, in denen sich das Publikum bekleidet aufhielt, wandelte und Speisen einnahm. Statuenstiftungen und Inschriften, aber auch die in diesen Medien zum Ausdruck gebrachten bürgerlichen Werte konnten hier am ehesten betrachtet werden. Zum anderen weil die generelle Aufteilung der Statuen mit kaum bzw. unbekleideten Statuen im Umkleideraum (?) 6 und eigentlichen Badetrakt aussagekräftig ist: Das Thema des Badens, das ja nur teilweise bekleidet bzw. unbekleidet erfolgte, wurde auch optisch zum Ausdruck gebracht. Darüber hinaus wurde auch die fortschreitende

59 Vgl. hierzu auch Sen.epist. 56, 1–2, der schildert, wie er, als er über einem Bad wohnte, aufgrund der vielfältigen Lärmbelästigung zu leiden hatte.

60 Zur Statuenausstattung römischer Thermen vgl. Manderscheid 1981, passim; Brödner 1983a, 132–133; Manderscheid 1988, 37–38; von Hesberg 2005, 180; Manderscheid 2004, 23–24; Schollmeyer 2005, 110–111.

61 Vgl. jetzt auch Bol et al. 2011, 87.

Entkleidung und damit zugleich – implizit – die Abfolge des Badeprozesses visuell vor allem durch die Statuen der Aphrodite, die generell auf Anmut und Schönheit als Resultat der Körperpflege und des Badens verwiesen, versinnbildlicht. Die im ›Musensaalk‹ und ›Ambulacrum‹ gefundenen Köpfe von weiblichen Statuen haben die jeweiligen Göttinnen (?) bekleidet oder unbekleidet gezeigt – das ist nicht mehr sicher zu entscheiden. Auffällig ist aber, dass die Göttin oder Faustina Minor (?) im Typus der Aphrodite Fréjus bekleidet dargestellt war. Im Badetrakt fanden sich hingegen keine bekleideten Statuen der Aphrodite mehr. Die in Raum 8 gefundene Statue zeigte die Göttin halbbentblößt – nur der Unterkörper war von einem Mantel umhüllt. Die Statue der Aphrodite in Raum 5 zeigte die Göttin schließlich vollkommen unbekleidet. Gleichzeitig wurde dem Besucher durch optische Signale in Form von Nischen, in denen die Statuen des Badetraktes standen, und Fenstern die Richtung seines Rundganges nahegelegt. Bezeichnend ist, dass – sieht man wiederum von dem ›Ambulacrum‹ und dem ›Musensaalk‹ ab – Raum 6 und die Räume des Badetraktes eine Hauptansichtsseite hatten, die besonders hervorgehoben war und die den Blick der Besucher, also auch die Richtung seines Ganges lenken sollte. Damit wird ein enger Zusammenhang zwischen physischem Raum und Handlung evident.

Darüber hinaus lassen sich Detailbeobachtungen machen: Die Palaestra ist nicht komplett freigelegt worden, insofern sind Aussagen zur Ausstattung des Platzes nicht mit Bestimmtheit zu treffen. Gleichwohl ist auffällig, dass in dem freigelegten Teil, auch wenn sich dieser lediglich auf die östliche Säulenhalle bezieht, keine Statuen gefunden worden sind. Dieser Befund deckt sich mit dem vergleichbarer Anlagen, da der Platz für sportliche Aktivitäten freigehalten werden musste. Musen und die Statue des Apoll unterstreichen die Rolle der Thermen und speziell des ›Musensaaes‹ als Ausbildungsstätte und kulturellem Brennpunkt öffentlichen Lebens. Somit ergibt sich ein unmittelbarer Bezug zwischen der im 3. Jh. n. Chr. eingebauten Bühne und den Statuen, die möglicherweise erst zu diesem Zeitpunkt im ›Musensaalk‹ aufgestellt wurden. Für die von C. Schneider geäußerte These, dass die weiblichen Statuen im Gefolge des Apoll nicht als Musen, sondern als Nymphen verstanden worden sind⁶², spricht meines Erachtens wenig. Der Musensaal verfügte ebenso wenig wie das benachbarte ›Ambulacrum‹ über Wasser, und der von ihm als Beleg angeführte Vers aus der Stifterinschrift des Makarios (s. o.), wonach dieser die Nymphen wieder habe herstellen lassen, ist nichts anderes als in eine für die frühbyzantinische Zeit charakteristische Schilderung der Fertigstellung und der Inbetriebnahme der Thermen als Ganze, in dem vor allem die Wasserversorgung hergestellt wurde⁶³. Dafür spricht auch die Formulierung, dass sich die Nymphen mit dem

62 Schneider 1999, 52 Anm. 202; 200; Bol et al. 2011, 89–91 Nr. VI.8 Taf. 33 (S. Frede). – Schneider 1999, 54–69 vertritt ferner die (m. E. eher unwahrscheinliche) Ansicht, dass es sich zunächst um einen Kaisersaal gehandelt haben müsse. – Vgl. dagegen jetzt generell Burrell 2006, 437–469. Der geophysikalische Plan von Milet (ZeitRäume, Abb. S. 10–11) lässt auch nicht den Schluss zu, dass ein derartiger Raum an den nicht ergrabenen Teil der Palaestra angrenzte.

63 Vgl. AG 9, 184; Stat. Silv. 1, 5, 23 ff.; CIL V 3106; Busch 1999, 161. 177. 305–306.

Feuer vermischt hätten: ein poetischer Ausdruck für das Beheizen des Bades⁶⁴. Sollte die Statuengruppe des Apoll und der Musen bereits im 2. Jh. v. Chr. in dem Raum gestanden haben, in dem sie gefunden wurden, könnte es sich bei diesem Raum auch um das in einer milesischen Orakelanfrage an den Apoll von Didyma aus dem späten 2. Jh. n. Chr. erwähnte Museion in Milet handeln⁶⁵. Die Positionierung der frühbyzantinischen Inschriften des Makarios und des Hesychios auf den Türstürzen, die das ›Ambulacrum‹ rahmten, dürfte aufgrund ihrer gelehrten Sprache mit altertümlichen homerischen Formeln speziell diesen Aspekt des ›Ambulacrums‹ und des angrenzenden ›Musensaales‹ besonders hervorgehoben und die Räume zugleich von dem eigentlichen Badetrakt abgehoben haben⁶⁶. Die Athletenstatue verweist auf einen wesentlichen Teil der Ausbildung in den Gymnasien und Thermengymnasien, der in der sportlichen Ertüchtigung bestand. Die Statue stand im ›Ambulacrum‹, das direkt an die Palaestra angebunden war, wo die sportlichen Übungen vollzogen wurden. Darüber hinaus verwies sie ebenso wie die Statuen des Asklepios und der Hygieia, die sehr häufig in Thermen zu finden sind, auf die Vorstellung, dass das Baden dazu diene, den Körper zu reinigen und gesund zu halten⁶⁷. Derartige Statuen gehörten nach einer offenbar weit verbreitete Vorstellung auch zu einer angemessenen Ausstattung von Thermenanlagen⁶⁸. Die Ehrenstatuen und die zugehörigen Inschriften verdeutlichten schließlich in besonderem Maße bürgerliche Werte und Tugenden, zu denen die Jugend in den Thermenkomplexen erzogen wurde⁶⁹. Hierzu gehörte auch ganz wesentlich ihr Einsatz für die Gemeinschaft, der sich insbesondere in der Stiftung aufwendiger Denkmäler und Bauten wie der Thermen bemerkbar machte⁷⁰. Dass sie in diesem Engagement es den Kaisern gleichtaten, unterstrichen die Inschriften des Makarios und die vermutliche Statue eines Kaisers im ›Musensaal‹. Die Gruppe des Dionysos und des ihn begleitenden Satyren verweist in einem allgemeineren Sinne auf die Thermen als Orte des Vergnügens, der Unterhaltung und des Luxus, gerade in Milet aber muss auch eine enge Verbindung zwischen der Gottheit und dem Element Wasser gesehen worden sein, wie der Fund von mehreren Satyrn im hochkaiserzeitlichen

64 Vgl. AL 202 (Felix); Busch 1999, 161.

65 Milet, Inschriften-Inv. 1881. – Ehrhardt – Günther 2002, 48–53 Nr. 1 Abb. 1. 2, bes. 52–53; Bol et al. 2011, 82. – Voraussetzung wäre aber, dass die Gruppe tatsächlich schon zur Erstausstattung der Thermen gehörte. Dieser Punkt ist angesichts der Bearbeitungs- und Überarbeitungsspuren der Skulpturen in Verhältnis zu den Maßen der Nischen umstritten. Während Bol (Bol et al. 2011, 81–83 mit Anm. 530; 89 mit Anm. 584) davon ausgeht, dass lediglich die Rückseiten nur summarisch ausgearbeitet worden sind und die Statuen von vorneherein zur Aufstellung im Musensaal auserkoren waren, haben sich Schneider und ihm folgend Ehrhardt – Günther 2002, 52–54 für eine Aufstellung der Gruppe erst im 4. Jh. n. Chr. ausgesprochen. Zu der Diskussion vgl. auch Zeiträume, 126. 129 (P. I. Schneider) und Anm. 42.

66 Vgl. dazu auch Busch 1999, 155. 159.

67 Manderscheid 1981, 31; Schollmeyer 2005, 111.

68 Vgl. Vitr. 7, 5, 6. – Die Passage (vgl. dazu jetzt Marvin 2008, 234–235) ist generell aufschlussreich in Hinsicht auf die Prinzipien der Aufstellung von Skulpturen auf öffentlichen Plätzen.

69 Yegül 1992, 422; von Hesberg 2005, 180.

70 Zum Euergetismus im kaiserzeitlichen Kleinasien vgl. Halfmann 2001.

Nymphäum an der Agora von Milet zeigt⁷¹. Die Bedeutung des Wassers für die Thermen wurde schließlich in besonderer Art und Weise durch die Flussgottheit im Frigidarium, verbunden mit einem Gestus des Ruhens in Form des über den Kopf geführten rechten Armes, visuell zum Ausdruck gebracht, unterstrichen durch den sprudelnden Bogen, der sich in das Becken ergoss. Zu überlegen wäre, ob nicht durch die Kombination mit dem Löwen auch die Vorstellung eines bestimmten Flusses (des Mäander?) oder eine Anspielung auf das Wappen von Milet evoziert werden sollte⁷².

Bemerkenswert ist, dass sich in der Anlage nicht nur bestimmte Sinnebenen erschließen lassen, die in einem Zusammenhang mit der unterschiedlichen Funktion der verschiedenen Räume der Thermen gestanden haben, sondern auch optische und architektonische Signale, durch die die Bewegung und damit das Handeln von Personen teilweise greifbar werden. Der Raum der Thermen muss auch noch in der frühbyzantinischen Zeit von großer Bedeutung gewesen sein. Anders sind die Manipulationen (Entfernung von Genitalien, Scham und Brüsten) an vielen der Statuen nicht zu erklären, die die Annahme nahe legen, dass der Zusammenhang von Bildern, physischem Raum und Handeln auch dann noch gegeben war, als das Christentum verstärkt Bedeutung erlangt hatte. Mit diesem Befund stehen die Faustinathermen in Milet nicht vereinzelt dar: In zahlreichen weiteren Städten Kleinasien kann ein Gebrauch von Bädern bis in die frühbyzantinische Zeit hinein beobachtet werden. Statuen gehörten unvermindert zum Inventar. Sie wurden einerseits ebenso wie in Milet unter dem wachsenden Einfluss des Christentums zum Schutz vor Dämonen, sofern sie nackt waren, häufig ihrer Genitalien beraubt⁷³, stehen aber andererseits auch für die Fortdauer von Traditionen und Raumempfinden.

71 ZeitRäume, 97–107 (M. Maischberger); Bol et al. 2011, 25–68.

72 Vgl. zu der Diskussion jetzt Bol et al. 2011, 86 mit Anm. 571; 109 zu Kat. VI.22 (R. Bol).

73 Vgl. jetzt Hannestad 2001. – Aphrodisias: Smith 2007, 203–235. – Ephesos: Auinger – Rathmayr 2007, 237–269; Auinger 2011, 67–79. – Zum Problem der Nacktheit vgl. die Überlegungen von Susanne Moraw: Moraw 2008, 113–139.

Bibliographie

AG

H. Beckby (Hg.), *Anthologia Graeca*. Griechisch-Deutsch. 4 Bände, ²(München 1965–1968).

AL

Anthologia latina sive poesis latinae supplemetum. Pars prior: Carmina in codicibus scripta, recognovit A. Riese, 2 Bände, ²(Leipzig 1984–1986). Band 1, *Libri Salmasiani aliorumque carmina* in der Neubearbeitung von D. R. Shackleton Bailey (Stuttgart 1982).

Atik 1995

N. Atik, *Die Keramik aus den Südthermen von Perge*, *IstMitt Beih.* 40 (Tübingen 1995).

Auinger – Rathmayr 2007

J. Auinger – E. Rathmayr, *Zur spätantiken Statuenausstattung der Thermen und Nymphäen in Ephesos*, in: F. A. Bauer – C. Witschel (Hgg.), *Statuen in der Spätantike* (Wiesbaden 2007) 237–269.

Auinger 2011

J. Auinger, *The Sculptural Decoration of Ephesian Bath Buildings in Late Antiquity*, in: O. Dally – C. Ratté (Hgg.), *Archaeology and the Cities of Asia Minor in Late Antiquity*, *Kelsey Museum Publications* 6 (Ann Arbor, Michigan 2011) 67–79.

Bartsch – Becker – Bredekamp – Schreiter 2010

T. Bartsch – M. Becker – H. Bredekamp – C. Schreiter (Hgg.), *Das Originale der Kopie. Kopien als Produkte und Medien der Transfromation der Antike* (Berlin 2010).

Blümel 1933

C. Blümel, *Katalog der Sammlung antiker Skulpturen. Römische Bildnisse* (Berlin 1933).

Bol et al. 2011

R. Bol et al., *Marmorplastik der römischen Kaiserzeit. Milet: Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1899, Funde aus Milet V 2* (Berlin 2011).

Brödner 1983

E. Brödner, *Die römischen Thermen und das antike Badewesen. Eine kulturhistorische Betrachtung* (Darmstadt 1983).

Burrell 2006

B. Burrell, *False Fronts: Separating the Aedicula Facade from the Imperial Cult in Roman Asia Minor*, *AJA* 110, 2006, 437–469.

Busch 1999

S. Busch, *Versus balnearum*. Die antike Dichtung über Bäder und Baden im römischen Reich (Stuttgart 1999).

Dally – Maischberger – Schneider – Scholl 2011

O. Dally – M. Maischberger – P. I. Schneider – A. Scholl, The Town Center of Miletus from Roman Imperial Times to Late Antiquity, in: O. Dally – C. Ratté (Hgg.), *Archaeology and the Cities of Asia Minor in Late Antiquity*, Kelsey Museum of Publication 6 (Ann Arbor 2011) 81–102.

Ehrhardt – Günther 2002

N. Ehrhardt – W. Günther, Funde aus Milet XV. Neue Orakelinschriften, *AA* 2002, 47–57.

Fagan 1999

G. G. Fagan, Bathing in Public in the Roman World (Ann Arbor 1999).

Halfmann 2001

H. Halfmann, Städtebau und Bauherren im römischen Kleinasien. Ein Vergleich zwischen Pergamon und Ephesos, *IstMitt Beih.* 43 (Tübingen 2001).

Hannestad 2001

N. Hannestad, Castration in the Baths, in: N. Birkle – I. Domes – S. Fähndrich – A. Nießner – T. Reiß – A. Zschätzsch (Hgg.), *Macellum – Culinaria Archaeologica*, Festschrift Robert Fleischer (Mainz 2001) <<http://www.archaeologie-sachbuch.de/Fleischer/index1.htm?/Fleischer/Texte/Hannestad1.htm>> (15.03.2012).

von Hesberg 2005

H. von Hesberg, *Römische Baukunst* (München 2005).

Jöchner 2008

C. Jöchner, Einführung, in: C. Jöchner (Hg.), *Räume der Stadt*. Von der Antike bis heute (Berlin 2008).

Junker – Stähli – Kunze 2008

K. Junker – A. Stähli – C. Kunze (Hgg.), *Original und Kopie*. Formen und Konzepte der Nachahmung in der antiken Kunst (Wiesbaden 2008).

Langner 2011

M. Langner, Antike Graffitizeichnungen. Motive, Gestaltung und Bedeutung, *Palilia* 11 (Wiesbaden 2001).

Lenori 1991

M. Lenoir (Hg.), *Les thermes romains*, Table ronde Rom 1988 (Rom 1991).

Maischberger 2007a

M. Maischberger, *Ad fontes! Die Berliner Antikensammlung und das Deutsche Archäologische Institut forschen wieder gemeinsam in Milet*, *AW* 6, 2007, 33–35.

Maischberger 2007b

M. Maischberger, *Milet im Museum und Milet im Felde. Neues von der Restaurierung des Markttors und von den Grabungen in den Faustinathermen*, *JbPreussKul* 54, 2007, 237–251.

Manderscheid 1981

H. Manderscheid, *Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen*, *MAR* 15 (Berlin 1981).

Manderscheid 1988

H. Manderscheid, *Bibliographie zum römischen Badewesen – unter besonderer Berücksichtigung der öffentlichen Thermen* (München 1988).

Manderscheid 2004

H. Manderscheid, *Ancient Baths and Bathing: A Bibliography for the Years 1988–2001*, *JRA Suppl.* 55 (Portsmouth, Rhode Island 2004).

Marvin 2008

M. Marvin, *The Language of the Muses. The Dialogue between Roman and Greek Sculpture* (Los Angeles 2008).

Milet I 9

A. von Gerkan – F. Krischen, *Thermen und Palaestren, Milet: Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1899 I 9* (Berlin 1929).

Milet VI 1

A. Rehm – H. Dessau – P. Herrmann, *Milet. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1899 VI 1. Inschriften von Milet, Teil 1. A. Inschriften n. 187–406. B. Nachträge und Übersetzungen zu den Inschriften n. 1–406* (Berlin 1997).

Milet VI 3

P. Herrmann – W. Günther – N. Ehrhardt, *Milet. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1899 VI 3. Inschriften von Milet, Teil 3 Inschriften n. 1020–1580* (Berlin 2006).

Moraw 2008

S. Moraw, *Virtus und Sünde. Nacktheit in der lateinischen Spätantike*, in: S. Biessen-ecker (Hg.), *Und sie erkannten, dass sie nackt waren, Interdisziplinäre Tagung Bamberg 2006* (Bamberg 2008) 113–139.

Nielsen 1990

I. Nielsen, *Thermae et Balnea. The Architecture and Cultural History of Roman Public Baths* (Aarhus 1990).

Pfisterer 2003

U. Pfisterer (Hg.), *Metzler Lexikon Kunstwissenschaft. Ideen. Methoden. Begriffe* (Stuttgart 2003).

Schneider 1999

C. Schneider, *Die Musengruppe von Milet*, *MilForsch* 1 (Mainz 1999).

Schneider 2008

P. I. Schneider, *Ein Schaufenster antiker Vorstellungswelten, Welt und Umwelt der Bibel* 4, 2008, 68–69.

Schneider im Druck

P. I. Schneider, *Die Skulpturenausstattung und Wasserspiele in den Faustina-Thermen von Milet. Akten der Tagung der Frontinus-Gesellschaft März 2009 in Aachen (im Druck)*.

Smith 2007

R. R. R. Smith, *Statue Life in the Hadrianic Baths at Aphrodisias, AD 100–600: Local Context and Historical Meaning*, in: F. A. Bauer – C. Witschel (Hgg.), *Statuen in der Spätantike* (Wiesbaden 2007) 203–235.

Scholl – Maischberger 2007

A. Scholl – M. Maischberger, *Statuengruppe mit Dionysos und Satyr*, in: A. Scholl – G. Platz-Horster (Hgg.), *Die Antikensammlung: Altes Museum. Pergamonmuseum* ³(Mainz 2007), 197–198 Nr. 117.

Schollmeyer 2005

P. Schollmeyer, *Römische Plastik. Eine Einführung* (Darmstadt 2005).

Steskal 2008

M. Steskal, *Das Vediumgymnasium im topographischen Kontext*, in: M. Steskal – M. La Torre, *das Vediumgymnasium in Ephesos*, *FiE XIV/1* (Wien 2008) 309–312.

Steskal – La Torre 2008

M. Steskal – M. La Torre, *Die Funktion der Räume*, in: M. Steskal – M. La Torre, *das Vediumgymnasium in Ephesos*, *FiE XIV/1* (Wien 2008) 291–301.

Strocka 1977

V. M. Strocka, *Neue archaische Löwen in Anatolien*, *AA* 1977, 481–512.

Weber 1996

M. Weber, *Antike Badekultur* (München 1996).

Wiegand 1901

T. Wiegand, Zweiter vorläufiger Bericht über die von den Königlichen Museen begonnenen Ausgrabungen in Milet, Sitzungsberichte der Königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 38. Gesamtsitzung vom 25. Juli 1901 (Berlin ca. 1901) 903–913.

Wiegand 1906

T. Wiegand, Fünfter vorläufiger Bericht über die von den Königlichen Museen begonnenen Ausgrabungen in Milet, Sitzungsberichte der Königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 8. Gesamtsitzung vom 15. Februar 1906 (Berlin 1906) 249–265.

Wiegand 1908

T. Wiegand, Sechster vorläufiger Bericht über die von den Königlichen Museen begonnenen Ausgrabungen in Milet. Aus dem Anhang zu den Abhandlungen der königl. preuss. Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1908 (Berlin 1908).

Wiegand 1911

T. Wiegand, Siebenter vorläufiger Bericht über die von den Königlichen Museen begonnenen Ausgrabungen in Milet. Aus dem Anhang zu den Abhandlungen der königl. preuss. Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1911 (Berlin 1911).

Wiegand 1958

T. Wiegand, *Didyma 2. Die Inschriften von A. Rehm* (Berlin 1958).

Yegül 1992

F. Yegül, *Baths and Bathing in Classical Antiquity* (Cambridge [Mass.] 1992).

Yegül 2010

F. Yegül, *Bathing in the Roman World* (Cambridge 2010).

ZeitRäume

O. Dally – M. Maischberger – P. I. Schneider – A. Scholl (Hgg.), *ZeitRäume. Milet in Kaiserzeit und Spätantike*, Ausstellungskatalog Berlin 2009 (Regensburg 2009).

Abbildungsnachweis

Abb. 1 : Photographien P. I. Schneider, © I. Geske/DAI; Abb. 2, 3: P. I. Schneider.